

# Pädagogisches Konzept



# Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
  - 1.1. Der Verein „Naturkindergarten Glückspilze Haltern am See e.V.“
  - 1.2. Rahmenbedingungen (Öffnungszeiten, Gruppenform, Beiträge, Schließzeiten, Personal)
2. Bild vom Kind
3. Pädagogische Ausrichtung
  - 3.1. Bindungs-, Beziehungs- und Bedürfnisorientierung
  - 3.2. Naturpädagogik
4. Aufenthaltsorte
  - 4.1. Tinyhouse und Außengelände
  - 4.2. Waldgebiet „Linnert“
  - 4.3. Forsthaus Sythen
5. Personal
6. Tagesablauf
7. Bildung
  - 7.1. Bildungsprinzipien
    - 7.1.1. Selbstbildung
    - 7.1.2. Partizipation
    - 7.1.3. Inklusion
  - 7.2. Bildungsbereiche
    - 7.2.1. Bewegung
    - 7.2.2. Körper, Gesundheit und Ernährung
    - 7.2.3. Sprache und Kommunikation
    - 7.2.4. Soziale und (inter)kulturelle Bildung
    - 7.2.5. Musisch-ästhetische Bildung
    - 7.2.6. Religion und Ethik
    - 7.2.7. Mathematische Bildung
    - 7.2.8. Naturwissenschaftlich – technische Bildung
    - 7.2.9. Ökologische Bildung
    - 7.2.10. Medien
8. Zusammenarbeit mit Eltern
  - 8.1. Erziehungspartnerschaft
  - 8.2. Eingewöhnung
9. Beobachtungsmanagement und Dokumentation
10. Beschwerdemanagement
11. Qualitätssicherung
12. Evaluation

# 1. Einleitung

## 1.1. Der Verein „Naturkindergarten Glückspilze Haltern am See e.V.“

Im September 2019 haben sich fünf Familien und eine Erzieherin zusammengefunden, um gemeinsam einen Ort zu erschaffen, an dem sich Kinder außerhalb ihrer Kernfamilie sicher und geborgen fühlen, die Natur hautnah erleben und sich ganz nach ihren eigenen, inneren Bauplänen entwickeln können. So wurde dann im Dezember 2019 der Verein „Naturkindergarten Glückspilze Haltern am See e.V.“ gegründet, der als Träger der gleichnamigen Kindergartens fungiert, der als Elterninitiative organisiert ist. Alle Eltern, deren Kinder bei den Glückspilzen aufgenommen werden, treten automatisch dem Verein bei und werden so zu aktiven Mitgliedern. Darüber hinaus unterstützen einige Fördermitglieder den Verein.

## 1.2. Rahmenbedingungen

Der Naturkindergarten Glückspilze ist ein eingruppiger Naturkindergarten der Gruppenform I für 20 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt mit einer Betreuungszeit von 35 Wochenstunden. Für Kinder unter drei Jahren stehen maximal fünf Plätze zur Verfügung.

Die Öffnungszeiten sind wie folgt:

Montag 7.30-14.30 Uhr

Dienstag 7.30-15.30 Uhr

Mittwoch 7.30-14.30 Uhr

Donnerstag 7.30-15.30 Uhr

Freitag 7.30-12.30 Uhr

Von Montag bis Donnerstag gibt es mittags ein warmes, vollwertiges und von einer Köchin frisch zubereitetes Mittagessen. Freitags entfällt das Mittagessen aufgrund der verkürzten Öffnungszeit. Jede Familie zahlt einen monatlichen Vereinsbeitrag, der jährlich durch die Mitgliederversammlung festgelegt wird. Aktuell beläuft sich dieser auf 25 Euro.

# 2. Bild vom Kind

Das Kind ist nahezu jederzeit aktiver Gestalter seiner Entwicklung. Von Geburt an strebt das Kind nach Entfaltung der eigenen Persönlichkeit und der eigenen Fähigkeiten. Es verfügt über alle nötigen Voraussetzungen der Selbstbildung, insbesondere über einen großen Wissensdurst. Das Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Gemeinschaft motiviert das Kind soziale Gesetzmäßigkeiten zu erlernen und sich in eine Gruppe einzufinden. Gleichzeitig sucht das Kind für diesen Weg nach einer Basis. Diese Basis bilden zuverlässige Beziehungen zu wichtigen Personen im Leben des Kindes. Sie sind der sichere Hafen, aus dem das Kind ausfahren und die Welt entdecken kann. Die kindliche Entwicklung ist geprägt von dem Wechselspiel zwischen dem Streben nach Entwicklung und Eigenständigkeit auf der einen Seite und der regelmäßigen Rückversicherung durch Bezugspersonen auf der anderen Seite, um bei ihnen Kraft, Nähe, Vertrauen und Liebe zu tanken.

Die ErzieherInnen<sup>1</sup> bei den Glückspilzen nehmen dazu passend die Rolle der BegleiterInnen ein und werden zu wichtigen Bezugspersonen der Kinder. Sie stehen bei Bedarf zur Verfügung und sorgen für eine anregende Umgebung, in der freies Lernen ermöglicht wird. Dabei vertrauen sie in die kindlichen Kompetenzen und darauf, dass sich jedes Kind seinem ganz eigenen, inneren Bauplan nach entwickelt.

### 3. Pädagogische Ausrichtung

Das pädagogische Konzept der Glückspilze wird von den folgenden zwei Säulen getragen, die gemeinsam die Grundlage für die pädagogische Arbeit bilden.

#### 3.1. Bindungs-, Beziehungs- und Bedürfnisorientierung

Mit dem Aufbau einer stabilen Beziehung und einer sicheren Bindung an die ErzieherInnen ist es Kindern möglich, sich auch außerhalb ihrer Familien sicher und geborgen zu fühlen, den Kindergarten als Bereicherung zu erleben und sich in ihrer Persönlichkeit frei zu entwickeln. Eine sanfte, individuelle Eingewöhnung mit intensivem Beziehungsaufbau ist bei den Glückspilzen daher genauso elementar wie die innere Haltung „BEziehung vor ERziehung“ und der wertschätzende Umgang miteinander auf Augenhöhe.

Die Kinder werden als eigenständige, vollwertige Persönlichkeiten an- und wahrgenommen und in ihrem positiven Selbstbild stets unterstützt: „So wie Du bist, bist Du genau richtig!“ Die ErzieherInnen lassen alle Gefühle der Kinder zu und begleiten diese, nehmen die Kinder und ihre Bedürfnisse ernst, begegnen ihnen respektvoll und wertfrei auf Augenhöhe, sehen sich als Vorbilder und leben Werte vor, ohne sie zu erzwingen.

Bei den Glückspilzen gibt es keine klassischen Erziehungsmethoden, keine Belehrungen, Bevormundungen, keine Strafen und kein Schimpfen. Kein Kind muss aufessen oder probieren oder etwas basteln, wenn es nicht möchte. Die Kinder werden als gleichwertige Menschen gesehen, die nicht erzogen werden müssen, sondern begleitet werden in ihrer Entwicklung und auf ihrem ganz eigenen Weg.

Entschuldigen, teilen, Bitte und Danke sagen – all das sind Dinge, die bei den Glückspilzen durch Vorleben gelernt werden und nicht durch Druck oder Zwang.

Im Mittelpunkt steht dabei immer der Dialog, der Austausch mit dem Kind und das Wahrnehmen und Annehmen von seinen individuellen Bedürfnissen, Kompetenzen und Grenzen. Durch diesen persönlichen, gleichwertigen Dialog entsteht eine authentische Beziehung, in der sich das Kind gesehen, gehört und wertgeschätzt fühlt.

Selbstverständlich gibt es auch bei den Glückspilzen gemeinsame Regeln, die von allen Gruppenmitgliedern eingehalten werden müssen. Neben einigen Grundregeln sind die meisten Regeln nicht starr festgelegt, sondern einer stetigen Reflexion unterworfen. Gemeinsam mit den Kindern stellen die ErzieherInnen wenige, jedoch sinnvolle Grundsätze auf, hinter denen sie persönlich stehen und die sie authentisch vertreten können. Auf dieser Basis können die

---

<sup>1</sup> Der Begriff „ErzieherInnen“ schließt hier und im weiteren Verlauf stets das gesamte pädagogische Personal ein (ErzieherInnen, HeilerziehungspflegerInnen, Auszubildende und Aushilfen).

ErzieherInnen und auch die Kinder konsequent und authentisch deren Einhaltung einfordern und anderen Kindern ihre Wichtigkeit begreiflich machen.

### **3.2. Naturpädagogik**

Unser Naturkindergarten unterscheidet sich von einem klassischen Kindergarten in erster Linie dadurch, dass die Kinder einen Großteil des Tages in der Natur und im Wald verbringen, zu jeder Jahreszeit, bei (fast) jedem Wetter. Dies hat viele positive Auswirkungen, besonders auch auf die Entwicklung, die Gesundheit und das Wohlbefinden.

Die Natur und der Wald bieten vielfältige und natürliche Anlässe und Angebote, alle Sinne gleichermaßen anzusprechen und zu entwickeln, ohne, dass dabei einzelne Sinne dauerhaft reizüberflutet werden. In der Natur machen die Kinder täglich viele verschiedene Primärerfahrungen und erleben Dinge nicht nur aus zweiter Hand (Bilderbücher, TV etc.). Der Wald lässt dabei viel Raum für Kreativität und Phantasie: Gegenstände und Plätze, die für ein Spiel gebraucht werden, sind in ihrer Bedeutung und Funktion nicht festgelegt und können von den Kindern in jeder Form benannt und bespielt werden – alles kann alles sein.

Als Bewegungsraum ohne Türen, ohne Wände, ohne Dächer, also ohne räumliche Enge, bietet die Natur den Kindern vielfältige Bewegungsanlässe und –möglichkeiten, und trägt in hohem Maße auf natürliche Art und Weise im Kindergartenalltag zur Gesundheitsförderung bei. Die Kinder können auf Bäume klettern, über Baumstämme balancieren, in Pfützen hüpfen, krabbeln, rennen und toben und so ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen. Durch die unterschiedlichen Bewegungsanforderungen wird ein gutes Körpergefühl, ein ausgeprägter Gleichgewichtssinn und die eigene Aktivität gefördert. Hierbei ergeben sich die unterschiedlichen Bewegungsabläufe von sich aus, durch das unterschiedliche Gelände. Kinder lernen hier durch Bewegung ihren Körper, ihr Gleichgewicht, ihre Empfindungen, aber auch ihre Grenzen kennen. Ganzjährig und im Wechsel der Jahreszeiten lernen die Kinder ihren Körper zu spüren (Habe ich noch Kraft, um auf Bäume zu klettern? Bin ich außer Atem? Wärmt mich die Sonne? Habe ich kalte Füße? Was brauche ich, damit es mir gut geht?).

Unter Baumwipfeln und unter dem freien Himmel haben die Kinder aber auch die Möglichkeit, sich zurück zu ziehen, zur Ruhe zu kommen und Stille gemeinsam oder nur für sich und in sich zu erfahren.

Das Erleben, Vorleben und Verinnerlichen eines achtsamen Umgangs mit sich selbst, mit anderen Menschen, anderen Lebewesen und der Umwelt sowie ihrer Ressourcen ist Alltag im Naturkindergarten. Kinder, die schon frühzeitig für die Natur und unsere Umwelt sensibilisiert werden, fühlen sich auch als Erwachsene für sie verantwortlich und achten sie als schützenswerten Raum.

## 4. Aufenthaltsorte

### 4.1. Tiny-Houses (Bauwagen) und Außengelände

Auf dem Gelände des Naturkindergartens am „Reiherhorst“ in Haltern-Sythen stehen zwei miteinander verbundene Tiny-Houses (von den Glückspilzen meist Bauwagen genannt, daher auch im weiteren Verlauf), die zum einen bei extrem schlechtem Wetter (Gewitter, Sturm, Starkregen) als Aufenthaltsraum für die gesamte Gruppe dienen und zum anderen auch wetterunabhängig von den Kindern nach Bedarf am Nachmittag, wenn die Gruppe sich am Gelände aufhält, genutzt werden können.

Die Bauwagen bieten eine gut ausgestattete Küche, einen Arbeitsplatz für die ErzieherInnen, einen Sanitärraum mit Wasch- und Wickelplatz, zwei Toiletten, einen gemütlichen Schlafplatz für den Mittagsschlaf/die Mittagsruhe und eine Spielecke.

Das Außengelände rund um die Unterkunft bietet einen überdachten Essplatz sowie einen Außenspielbereich, der zum freien Spiel im Nachmittagsbereich einlädt. An das Grundstück grenzt zudem ein öffentlicher Spielplatz, der nach Bedarf natürlich auch von den Glückspilzen genutzt werden kann.

### 4.2. Waldgebiet „Linnert“

Das vom Grafen von Westerholt gepachtete Waldgrundstück der Glückspilze ist vom Reiherhorst fußläufig in wenigen Minuten zu erreichen und beträgt eine Größe von ca. 2500m<sup>2</sup>. Das Grundstück hat eine runde Form, welche durch mit Naturfarben bemalten Baumscheiben gekennzeichnet ist. Diese Markierung signalisiert den Kindern und ErzieherInnen wo der Aufenthaltsbereich der Glückspilze endet.

Das Waldgrundstück bietet sowohl freie Fläche zum Rennen als auch eng aneinander stehende Bäume, welche zum Verstecken einladen. Neben Schattenplätzen bietet das Grundstück durch baumfreien Stellen auch einige Sonnenplätze. Aus Baumstämmen wurden zwei rechteckige Sitzstellen gelegt, auf denen die Gesamtgruppe Platz findet. Diese werden für den Morgenkreis und für das Frühstück genutzt. Da keine Materialien im Wald verbleiben, werden zwei Bollerwagen mitgenommen. So werden unter anderem Wasser zum Händewaschen, Lupen und Hängematten, welche zwischen die Bäume gespannt werden, täglich hin und her transportiert.

### 4.3. Forsthaus Sythen

Aufgrund familiärer Verbindung zwischen der pädagogischen Leitung und dem Forsthaus Sythen haben die Glückspilze die Möglichkeit und das große Glück, den in unmittelbarer Nähe liegenden Hof mit den Kindern zu besuchen. Das Forsthaus bietet den Kindern die Möglichkeit, mit Tieren (Alpakas, Hühner, Pferde, Katzen, Hunde, Schweine, Kaninchen, Schafe) in Kontakt zu treten, sie zu versorgen und auch Ställe/ Wiesen sauber zu halten. Fürsorge, Empathie und Verantwortungsgefühl sind Kompetenzen, die hier besonders gefragt sind und auf eine wundervolle Weise verinnerlicht werden. Wo wird der Tiermist gelagert, wie fühlt sich Alpakawolle

an und woher kommt das Frühstücksei? Diese und noch viele weitere Fragen werden für die Glückspilze im Laufe des Kindergartenjahres beantwortet sein.

## 5. Personal

Das Kernteam der Glückspilze besteht aus drei pädagogischen Fachkräften, welche die Kinder täglich während der gesamten Betreuungszeit begleiten. Darunter befindet sich eine zertifizierte Naturpädagogin, die auch gleichzeitig die pädagogische Leitung der Glückspilze ist. Die administrative Leitung des Kindergartens wird ehrenamtlich vom Vorstand übernommen. Ergänzt wird das Team aktuell durch eine weitere Fachkraft auf 450€-Basis, zwei Übungsleitern mit Erfahrungen im pädagogischen Bereich, einem Auszubildenden (PiA, ab 08/2021)) und einer Köchin. Zudem unterstützen Eltern das Team im Notfall bei personellen Engpässen durch Urlaub/Krankheit o.ä.

In der Kernzeit von 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr ist das Team immer zu viert, so dass auch den besonderen Aufsichtsbedingungen im Wald Rechnung getragen wird.

Eine Fachkraft nach §8a SGB VIII befindet sich nicht im Team, kann aber über Kooperationspartner zur Beratung herangezogen werden.

## 6. Tagesablauf

Die folgende Beschreibung eines beispielhaften Kindergarten-tages bei den Glückspilzen greift die wesentlichen Tagesrituale auf, die den Tag strukturieren. Die sich immer wiederholenden Ereignisse (zB. Morgenkreis) geben den Kindern die Möglichkeit sich zeitlich zu orientieren. Vielen Kindern gibt diese Orientierung ein Gefühl von Sicherheit.

Der Tag beginnt um 7.30 Uhr mit der Öffnung des Naturkindergartens. In den folgenden anderthalb Stunden kommen alle Kinder nach und nach am Reiherhorst an. Bis 9.00 Uhr haben sich alle Eltern verabschiedet und es geht zu Fuß und mit dem Bollerwagen los in den Wald. Am Waldgrundstück angekommen, findet nach dem Händewaschen der Morgenkreis statt. Die Glückspilze begrüßen sich mit einem Lied, kontrollieren die Anwesenheit und zählen wie viele Kinder da sind.

Anschließend findet ein gemeinsames Frühstück statt, um gut gestärkt den Wald zu erkunden, über Baumstämme zu balancieren, Vogelgezwitscher zu lauschen oder anderen frei gewählten Tätigkeiten nachzukommen.

Gegen 11:30 Uhr endet der Aufenthalt im Wald nach einem gemeinsamen Abschlussspiel und der Rückweg wird angetreten.

Kinder, die nicht zum Mittagessen bleiben, werden zwischen 12.00 Uhr und 12.20 Uhr abgeholt. Ab 12:30 Uhr wird gemeinsam zu Mittag gegessen. Das Mittagessen wird montags bis mittwochs von einer Köchin und donnerstags in der Regel vom Team gemeinsam mit den Kindern frisch und gesund zubereitet. Die Kinder entscheiden selbst, was sie probieren möchten und wann sie satt sind. Der Zeitpunkt, wann die Mahlzeit für das einzelne Kind beendet ist, orientiert sich nicht am „letzten Kind“. Es muss also nicht gewartet werden, bis alle aufgegessen haben. Nach Rücksprache

mit einer/einem Erzieher/in räumen die Kinder ihr Geschirr selbstständig ab und gehen in das Freispiel oder die Mittagsruhe über.

Ab 13 Uhr beginnt auch die gleitende Abholphase - das bedeutet, dass die Kinder von da an bis zur Schließung des Kindergartens jederzeit abgeholt werden können.

Wie bereits im Info- ABC beschrieben, schreiben die Glückspilze dem Freispiel eine große Bedeutung zu. Selbstverständlich werden aber auch regelmäßig didaktische Angebote und Aktivitäten geplant. Die Ideen und Inspirationen bringen dabei stets die Kinder ein. Die ErzieherInnen setzen entsprechende Impulse und greifen aktuelle Themen der Kinder auf.

## 7. Bildung

### 7.1. Bildungsprinzipien

Das Bildungsverständnis der Glückspilze berücksichtigt folgende Prinzipien:

#### 7.1.1. Selbstbildung

Die Selbstbildung, insbesondere durch freies Spiel, ist die wohl effektivste und kindgerechteste Art der Bildung. Im Freispiel eignen sich Kinder die Inhalte der unterschiedlichen Bildungsbereiche an, ohne den Prozess bewusst als Lernprozess wahrzunehmen. Sie verinnerlichen und festigen das gewonnene Wissen und die neu erlernten Kompetenzen (kinder-)leicht, da eine positive emotionale Verknüpfung stattfindet. Das Freispiel bietet den Kindern die Möglichkeit ihre individuellen Vorlieben und Interessen zu entdecken und so ihre eigene Persönlichkeit zu entwickeln. Auch die Chance während des Freispiels in verschiedene Rollen schlüpfen zu können, ist bei der Persönlichkeitsentwicklung eine wichtige Erfahrung.

#### 7.1.2. Partizipation

Bei den Glückspilzen sind Kinder und Erwachsene gleichwürdige Mitglieder der Gruppe, daher ist die Partizipation ein wichtiger Bestandteil des Alltags bei den Glückspilzen. Natürlich liegen in einigen Bereichen die Verantwortung und die Entscheidungsgewalt bei den Erwachsenen, jedoch werden die Kinder bei Prozessen, die sie selbst betreffen, aktiv mit eingebunden. Das Prinzip der Partizipation wird bei den Glückspilzen ganz selbstverständlich gelebt und praktiziert. Alle werden gehört und gesehen und haben Mitspracherecht. Bei den Glückspilzen dürfen und sollen die Kinder mitbestimmen! Sie nehmen teil an der Gestaltung des Alltags, ihrer Lebenswelt und an Gemeinschaftsprozessen. Die ErzieherInnen unterstützen und ermutigen die Kinder sich einzubringen, sich eine eigene Stimme zu verleihen und für sich und ihre Bedürfnisse/ ihren Standpunkt einzustehen.

#### 7.1.3. Inklusion

Jeder Mensch ist einzigartig und besonders. Jeder ist bei den Glückspilzen willkommen, der Kindergarten lebt den integrativen Grundgedanken. Jedes Kind wird unabhängig von möglichen Diagnosen, Entwicklungsständen und Besonderheiten wertgeschätzt und so angenommen, wie es ist. Im Naturkindergarten wird jedem Kind eine glückliche Kindergartenzeit ermöglicht. Die



Glückspilze freuen sich in diesem Zusammenhang sehr, dass das Team von einer Heilerziehungspflegerin bereichert wird.

Aus organisatorischen Gründen wurde in der Anfangszeit der Glückspilze noch auf die Belegung eines Integrationsplatzes verzichtet.

## **7.2. Bildungsbereiche**

Der überwiegende Teil der Bildungsanregungen wird bei den Glückspilzen in den Alltag integriert (alltagsintegrierte Bildung). Die ErzieherInnen beobachten die Kinder, erkennen so ihre Bedürfnisse und Interessen und greifen diese in passenden Impulsen sowie in offenen Angeboten auf. Dabei werden alle Bildungsbereiche des Landes NRW berücksichtigt und eine ganzheitliche Förderung wird gewährleistet.

### **7.2.1. Bewegung**

Bewegung ist im Naturkindergarten Programm. Für ein gewisses Grundniveau an Bewegung sorgen bereits die Spaziergänge zu den Aufenthaltsbereichen im Wald. Am Ziel angekommen, können die Kinder das vielfältige Aktivitätsspektrum der Natur bespielen, erforschen und entdecken. Sie finden vielseitige motorische Anregungen: umgestürzte Bäume zum Balancieren, kleine Pfützen zum Waten und Hüpfen, Hügel zum Klettern und Rutschen. Und auch das bloße Laufen über den unebenen Waldboden erfordert eine gewisse motorische Fähigkeit. Bewegung unterstützt aber nicht nur die körperliche Entwicklung, sondern auch die Leistungsfähigkeit des Gehirns (Aufnahmefähigkeit, Verarbeitung, Sortierung und Verinnerlichung von Eindrücken) wird durch Bewegung und frische Luft positiv beeinflusst.

### **7.2.2. Körper, Gesundheit und Ernährung**

Die Gesundheitsbildung basiert auf drei grundlegenden Säulen: Bewegung, Entspannung und Ernährung. Ganz bewusst setzen wir den Fokus, neben ausreichender Bewegung, auch auf unterschiedliche Entspannungsmöglichkeiten. Nach dem Mittagessen können die Kinder sich in die Bauwagen zurückziehen, um zu schlafen, zu ruhen, zu entspannen. Auf einer tieferen Ebene der eigenen Gesundheitsbildung werden die Kinder an Achtsamkeit herangeführt. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und das Erleben der körpereigenen Sinne sind wertvolle und elementare Erfahrungen für Kinder. Die reizarme Umgebung des Waldes und die spielzeugreduzierte Ausstattung in den Bauwagen bieten eine ideale Voraussetzung, um die Kreativität zu fördern und die Sinne zu fokussieren. Einen besonderen Stellenwert im beziehungsorientierten Ansatz hat die Entwicklung der emotionalen Kompetenz. Die Kinder können ihre eigenen Gefühle frei ausleben, sie erkennen und schließlich benennen. Das Ernährungskonzept basiert auf den Ideen der Vielfalt, Frische und Vollwertigkeit, orientiert sich auch an Kinderwünschen und besteht aus vegetarischen Gerichten. Besonders in den ersten Lebensjahren ist die Ernährung prägend für die körperliche und geistige Entwicklung. Der Appell, bei dem zuhause zubereiteten Frühstück auf die Reduktion von Zucker und Müll zu achten, wird zum Kindergartenstart an die Eltern herangetragen. Das Mittagessen wird täglich frisch zubereitet. Dabei wird auf die Verwendung von saisonalen und regionalen (Bio-) Produkten geachtet. Auf einen süßen Nachtisch wird bewusst verzichtet. Stattdessen können die Kinder am Nachmittag einen Obst-oder Gemüsesnack zu sich nehmen.

### **7.2.3. Sprache und Kommunikation**

Bei den Glückspilzen findet die Sprachförderung alltagsintegriert statt. Natürliche Materialien regen zur Interpretation an und können auf viele verschiedene Art und Weise benannt und definiert werden. Alles kann alles sein! Durch die ständige Bewegung in der Natur wird die Sprachentwicklung zusätzlich unterstützt. Die Kinder nehmen die Umwelt und ihre Reize wahr und reagieren darauf- sie kommunizieren! Das freie Spiel schafft zahlreiche Sprachanlässe, wobei der Wunsch nach Zugehörigkeit eine besondere Motivation darstellt sich einzubringen. Durch den intensiven verbalen Austausch im Alltag wird der passive und aktive Wortschatz, die Artikulation und die Betonung gefördert. Ebenso lernen die Kinder sich non- verbal, mit Hilfe von Zeichensprache und Mimik/ Gestik zu verständigen (manchmal versteht man sich auch ohne Worte). Auch die ErzieherInnen beteiligen sich aktiv an Gesprächen, ohne sich aufzudrängen und dienen dabei als sprachliches Vorbild. Durch das bewusste Einsetzen von Impulsen werden zusätzliche Sprachanlässe geschaffen. Weitere Beispiele für alltagsintegrierte Sprachförderung sind Angebote wie das Singen von Liedern, Geschichten vorlesen und Gesprächsrunden. Durch die Erfahrung, dass Konflikte durch einen offenen Austausch gelöst werden können, wird die Methode der sprachlichen Konfliktlösung verinnerlicht. Jeder darf sich gleichermaßen äußern und kommt zu Wort. Die Kinder erkennen so, wie wichtig es ist, ihre Gefühle und Bedürfnisse mitzuteilen. Der Dialog ist somit eine elementare Methode des beziehungsorientierten Ansatzes.

### **7.2.4. Soziale und (inter)kulturelle Bildung**

Um anderen Menschen und Fremdem offen und tolerant gegenüber zu treten, brauchen Kinder Vertrauen zu sich selbst. Um das Selbstvertrauen zu stärken, begegnen wir uns im Naturkindergarten mit Wertschätzung, Empathie und Respekt. Die ErzieherInnen leben dies stets zuverlässig vor.

Das gemeinsame Spiel ist die ideale Gelegenheit soziale Gesetzmäßigkeiten zu erlernen. Insbesondere das Freispiel lädt dazu ein, in verschiedene Rollen zu schlüpfen und sich in diesen zu erproben. Durch den täglichen Umgang mit den Bezugspersonen wird dieser Erfahrungsraum ergänzt. Neben den Ausflügen in die Natur lernen die Kinder ihren sozialen Nahraum durch regelmäßige Besuche, z.B. des Supermarktes oder der Bibliothek, kennen. Der gemeinsame Start in den Tag wird mit dem Morgenkreis eingeläutet, welcher zugleich Ritual und Gremium ist. Jedes Kind und jede/r Erzieher/in wird begrüßt und Entscheidungen werden besprochen und gemeinsam gefällt. So erfahren die Kinder, dass sie ein wichtiger Teil der Gemeinschaft sind- sie werden gesehen und gehört!

Kulturelle Unterschiede und Multikultur erleben die Kinder bei den Glückspilzen täglich durch das Miteinander von Kindern mit verschiedenen kulturellen Hintergründen. Dabei werden die Bräuche und Besonderheiten aufgegriffen, die durch einzelne Mitglieder der Gruppe repräsentiert werden. Das Leben ist ein Fest- also feiern die Glückspilze Feste, wie sie fallen! Feste bieten die Möglichkeit zur Stärkung der Gemeinschaft. Zu feststehenden Feiern (z.B. Verabschiedung der Vorschulkinder) kommen Feste hinzu, die von den Kinder selbst ins Leben gerufen werden. Die Offenheit für jede Kultur und die Freude daran, neue Dinge voneinander lernen zu können, sind dabei zentrale Aspekte und werden den Kindern im Alltag vorgelebt.

### **7.2.5. Musisch-ästhetische Bildung**

Das gemeinsame Musizieren lädt die Kinder ein, Sprach-, Stimm- und Körpererfahrungen zu machen, die sie auf keine andere Weise machen können. Durch das Singen wird zudem die Sprachentwicklung ganz automatisch unterstützt. Beim Malen können die Kinder ihre Gefühle und alles Erlebte zum Ausdruck bringen und ihre eigene Kreativität entdecken. Die musisch-ästhetischen Bildung spielt somit eine wichtige Rolle für die Eigenwahrnehmung und bietet die Möglichkeit, verschiedene Kompetenzen voller Freude zu erlernen. Zu unseren pädagogischen Angeboten gehören selbstverständlich: Singen, Tanzen, Malen und Basteln, sowohl im Wald als auch am Kindergartengrundstück. Hierbei verfolgen wir stets das Ziel, ohne viele Vorgaben, den Kindern einen individuellen Zugang zu ermöglichen und ihnen Freiraum zuzugestehen, damit sie ihre eigene Idee von Kunst entwickeln. Die Kunstwerke der Kinder werden nicht bewertet, sondern wertschätzend anerkannt.

Die Möglichkeit, dass die Kinder ihre ganz eigene Kreativität entdecken und ausleben können, geht bei den Glückspilzen über die pädagogischen Angebote hinaus: Der Wald bietet mit seinen natürlichen Materialien die Möglichkeit völlig frei von Vorgaben zu spielen. Der Phantasie im freien Spiel werden keine Grenzen gesetzt.

### **7.2.6. Religion und Ethik**

Konfessionsgebundene, religiöse Erziehung findet bei den Glückspilzen nicht statt. Religiöse Feste der vertretenen Kulturen werden auf Wunsch der Kinder thematisiert und teilweise gefeiert. Dabei liegt der Fokus jedoch auf dem kulturellen Hintergrund und dem Brauchtum, während der religiöse Aspekt als wertfreie Information vermittelt wird. Ethische Prinzipien erfahren und erlernen die Kinder primär durch das Handeln und die Haltung der ErzieherInnen. Die bedingungslose, vorurteilsfreie Wertschätzung der Kinder bildet die Grundlage des Miteinanders: Jedes Kind erfährt, dass es als Mensch wichtig und eine Bereicherung für die Gruppe ist. Seine Bedürfnisse werden wahr- und ernst genommen. Im Naturkindergarten sind alle der Überzeugung, dass kein Kind etwas mit böser Absicht macht, sondern hinter jedem „Fehlverhalten“ ein Bedürfnis steckt, welches gesehen werden möchte. Gemeinsam mit den ErzieherInnen wird dieses erarbeitet und geschaut was das Kind braucht. Ein Kind ist nie „schlecht“ oder „unzureichend“. Die Überzeugung der Glückspilze ist, dass ein Kind, das seinen Selbstwert erkennt, bereit ist, auch seine Mitmenschen mit der Wertschätzung zu begegnen, die es selber erfahren durfte. Durch Selbstliebe entsteht die Möglichkeit der Nächstenliebe und damit die Bereitschaft ethisch gut handeln zu wollen.

### **7.2.7. Mathematische Bildung**

Die Heranführung an grundlegende mathematische Fähigkeiten wie das Verständnis von Mengen und Größen, Geometrie oder logisches Denken ist in den Alltag eingebettet. Die ErzieherInnen greifen Situationen aus dem Alltag auf, setzen passende Impulse und motivieren die Kinder so sich mit Zahlen usw. auseinander zu setzen. Was ist schwerer; eine Hand voll Erde oder eine Hand voll Blätter? Wie viele Schritte liegen zwischen den zwei Bäumen? Wie viele Kinder sind heute da? Wie viele Steine können aufeinander gestapelt werden, bevor der Turm umfällt? Ist das Alpaka größer, oder doch das Schaf? All diese Fragen und viele weitere werden im Naturkindergarten eine Antwort finden.

### **7.2.8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung**

Das Explorationsverhalten der Kinder wird bei den Glückspilzen ganz selbstverständlich aufgegriffen und unterstützt. Es geht nicht darum den Kindern schnelle Antworten auf ihre Fragen zu bieten, sondern sie dabei zu unterstützen, selbst die Lösung zu finden. Zum Forschen gibt es im Naturkindergarten Einiges! So lernen die Kinder zum Beispiel Pflanzen in ihrer unterschiedlichen Beschaffenheit kennen und werden kreativ darin alternatives Spielmaterial herzustellen. Ganz alltäglich erleben die Kinder z.B. jahreszeitliche Veränderungen (Wie verändert sich der Baum im Laufe eines Jahres?), Wettereinflüsse und die Flora und Fauna hautnah und mit allen Sinnen. Die ErzieherInnen greifen gemeinsame Beobachtungen auf, um biologische, physikalische und chemische Phänomene mit den Kindern zusammen zu begreifen. Die (natur)wissenschaftlichen Prozesse von Beobachtung, Informationsbeschaffung, Hypothesenüberprüfung und Erkenntnisgewinn erleben die Kinder auf diese Weise spielerisch und alltagsintegriert.

### **7.2.9. Ökologische Bildung**

Nachhaltigkeit spielt bei der gesamten Konzeption der Glückspilze eine wichtige Rolle. Dies fängt an bei der Entscheidung für die Natur als Haupt-Aufenthaltsbereich und geht bis hin zur größtmöglichen Reduktion von Plastik und der Auswahl der Mittagsverpflegung. Beispiele für Angebote, welche die ökologische Bildung fördern, sind die Pflege unseres Gemüsebeets oder der Bau von Insektenhotels. Auch die bewusste Mülltrennung ist ein Thema im Naturkindergarten und wird mit regelmäßigen „Müllsammelaktionen“ spielerisch an die Kinder herangeführt. Ebenso wird der nachhaltige Umgang mit vorhandenen Ressourcen aufgegriffen. So lernen die Kinder z.B. das Licht auszumachen, wenn es nicht mehr benötigt wird, oder den Wasserhahn abzdrehen, wenn sie mit dem Händewaschen fertig sind. Die ErzieherInnen leben den respektvollen Umgang mit der Natur, den Pflanzen und den Tieren vor. Dabei spielt es keine Rolle, wie groß oder klein das Tier ist. Den Kindern wird der hohe Wert der Natur bewusst und sie begreifen, warum sie schützenswert ist und worauf es bei einer ökologisch bewussten Lebensweise ankommt.

### **7.2.10. Medien**

Unter Mediennutzung verstehen die Glückspilze mehr als das eher passive Nutzen von Internet, Fernseher, Handy, Tablet oder Computer zur reinen Unterhaltung.

Im Naturkindergarten sind die Kinder aktiv dabei und werden gezielt mit einbezogen, wenn zum Beispiel Infos über einen bestimmten Käfer oder eine Pflanze im Internet gesucht werden. Ebenso bekommen die Kinder aktiv mit, dass die ErzieherInnen Fotos mit dem Diensthandy für ihre Eltern machen und diese an sie versenden. Es ist auch möglich, dass eine Sprachnachricht mit dem Kind aufgenommen wird, wenn es z.B. einen schwierigen Start in den Kindergarten tag hatte. So wird es den Kindern ermöglicht, alltagsnahe Erfahrungen mit digitalen Medien zu sammeln. Der Kindergartenalltag wird mit Hilfe von Fotos und weiteren Dokumentationen festgehalten. So entstehen zum Beispiel Fotogeschichten, wodurch Sprachanlässe geschaffen werden und die Kinder gemeinsam in Erinnerung schwelgen können. Besonders erwähnenswert sind außerdem Hörbücher und Bilderbücher. Auf beides greifen wir im Naturkindergarten gerne und regelmäßig zurück. Die ErzieherInnen lesen regelmäßig Geschichten vor oder lassen sie von den Kindern, passend zu den Bildern, erzählen.

## 8. Zusammenarbeit mit Eltern

### 8.1. Erziehungspartnerschaft

Ein vertrauensvolles, beiderseits wertschätzendes, anerkennendes, gleichwertiges und offenes Verhältnis und somit eine beziehungsstarke Erziehungspartnerschaft zwischen ErzieherInnen und Eltern ist ein wichtiger Grundstein für eine gelingende Eingewöhnung sowie für eine positive Kindergartenzeit.

Der Austausch zwischen ErzieherInnen und Eltern zur Stärkung der Erziehungspartnerschaft findet dabei auf vielen Wegen statt: Zunächst bei einem Kennenlerngespräch vor Aufnahme des Kindes, bei Kennlerntreffen in Form einer Spielgruppe vor Kindergartenstart und dann im pädagogischen Alltag nach Bedarf durch Tür- und Angelgespräche zur Bring- und Abholzeit, bei denen Kleinigkeiten und Aktuelles ausgetauscht werden können. Zusätzlich können jederzeit Gesprächstermine vereinbart werden, bei denen ein ausführlicher Austausch möglich ist.

Mindestens einmal im Jahr findet außerdem ein Entwicklungsgespräch mit allen Familien statt, bei denen die Beobachtungen aller Beteiligten sowie der aktuelle Verlauf der Entwicklung (Ist-Zustand) thematisiert werden. Reine Informationsvermittlung sowie Einblicke aus dem Alltag in Form von Fotos, Videos und kurzen Mitteilungen sind zudem per datenschutzkonformen Messenger organisiert.

Bei den Glückspilzen hat auch die praktische Zusammenarbeit mit den Eltern einen besonderen Stellenwert. Im Verlauf des Kindergartenjahres erbringen die Eltern eine festgelegte Stundenzahl als Elterndienst für den Kindergarten und sind so auch Teil des Geschehens vor Ort.

Im Zuge der Elterndienste gibt es zudem einen freiwilligen Eltern-Springerdienst, der beim Ausfall eines Mitarbeiters z.B. im Krankheitsfall zum Einsatz kommt.

Hospitationen der Eltern sind grundsätzlich nach Absprache möglich und werden von den ErzieherInnen als Ausdruck einer gelebten Erziehungspartnerschaft verstanden.

### 8.2. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung hat bei den Glückspilzen einen besonders wichtigen Stellenwert, da sie elementar für den Beziehungsaufbau zwischen Kind und ErzieherInnen ist. Um die Loslösung von den primären Bezugspersonen in die neue, unbekannte Situation bindungsorientiert zu gestalten, ist eine sanfte, beziehungsstarke Eingewöhnung wichtig. Diese wird bei den Glückspilzen daher an das Münchner Modell angelehnt, welches als besonders sanfte Methode der Eingewöhnung gilt, bei der alle Akteure berücksichtigt werden: das Kind, die Eltern, die ErzieherInnen und die Gruppe. Letztlich ist die Eingewöhnung jedes Kindes aber individuell und wird daher neben der Anlehnung an das Münchner Modell an die besonderen Bedürfnisse und Lebensumstände der einzelnen Familien angepasst. Ein Modell kann Sicherheit und Orientierung bieten, dennoch ist es wichtig, dass sich das Modell an die Bedürfnisse aller Beteiligten anpasst und nicht umgekehrt.

Die Eingewöhnung umfasst in Anlehnung an das Münchner Eingewöhnungsmodell fünf Phasen. Sie beginnt bei den Glückspilzen schon ein paar Wochen vor dem Kindergartenstart mit einem Hausbesuch und einigen Treffen am Nachmittag mit allen neuen Frischlingen (das sind die Kinder, die zum neuen Kindergartenjahr starten).

Im Folgenden werden die einzelnen Phasen näher erläutert:

1. Vorbereitungsphase: ErzieherInnen, Eltern und Kind lernen sich kennen, die Einrichtung und das Waldgrundstück werden vorgestellt, die neuen Familien lernen einander kennen. Der Hausbesuch fällt mit in die Vorbereitungsphase. Bei dem umfangreichen Gespräch dort werden nicht nur Fakten ausgetauscht, sondern auch Erwartungen und Emotionen der Beteiligten angesprochen.
2. Kennenlernphase: Ein Elternteil besucht mit dem Kind gemeinsam für eine Woche mehrere Stunden täglich die Einrichtung. Dabei erfährt das Kind durch Beobachtung der Gruppenprozesse, welche Rolle die ErzieherInnen spielen und sieht, dass sie AnsprechpartnerInnen und Bezugspersonen der Kinder sind. Die ErzieherInnen können eigene Beobachtungen anstellen und das Kind näher kennenlernen.
3. Sicherheitsphase: Auch in der zweiten Woche bleibt der Elternteil mit seinem Kind in der Einrichtung. Nun übernehmen die ErzieherInnen zunehmend die Aufgaben der Bezugsperson wie beispielsweise Unterstützung beim Essen, Körperhygiene, gemeinsame Erkundungen und Trost. Der Elternteil ist immer in der Nähe und signalisiert dem Kind, dass er einverstanden mit dieser Rollenverteilung ist.
4. Vertrauensphase: Nachdem das Kind etwa zwei Wochen beobachtet und teilgenommen hat, kennt es mittlerweile die Abläufe des Kindergartens. Routinen schaffen Sicherheit und Vertrauen – diese Routinen hat das Kind nun kennengelernt. Vertrauen entsteht auch in schwierigen Situationen: Nach ca. zwei Wochen kann das erste Mal eine Trennung von den Eltern getestet werden. Wann diese erste Trennung genau stattfindet, hängt von den Beobachtungen der ErzieherInnen und der Eltern ab. Gemeinsam wird entschieden, ob und wann das Kind bereit ist. Es wird ein gemeinsames Trennungsritual vereinbart und der Elternteil lässt das Kind für 30 bis 45 Minuten alleine im Kindergarten. Dieser Zeitraum wird täglich verlängert. Kommt es zu einer Situation, in der sich das Kind nicht von einem/einer Erzieher/in auffangen lässt, kommt der Elternteil sofort zurück und verbringt erneut einige Zeit gemeinsam mit dem Kind in der Einrichtung, bevor ein erneuter Trennungsversuch gestartet wird.
5. Phase der gemeinsamen Auswertung und Reflexion: Reflexionsgespräche sind im gesamten Eingewöhnungsprozess selbstverständlich. Ist die Eingewöhnung des Kindes abgeschlossen, findet zusätzlich ein Abschlussgespräch zur Auswertung und zur Reflexion des gesamten Prozesses statt.

## 9. Beobachtungsmanagement und Dokumentation

Die ErzieherInnen nehmen sich im Alltag aktiv und gezielt Zeit, um die Kinder in verschiedensten Situationen zu beobachten. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse geben Informationen darüber, was die Kinder beschäftigt und interessiert, um so aktuell wichtige Themen aufgreifen zu können und passende Projekte und Angebote durchzuführen.

Zur Entwicklungsdokumentation nutzt das pädagogische Team das Beobachtungsmanagement „Mein Porträt“. Dieses basiert auf den Stärken der Kinder sowie auf Engagiertheit und Wohlbefinden. Im Gespräch über die Beobachtungen werden die Eltern aktiv mit einbezogen. Die Entwicklungsdokumentation dient als Grundlage für den Austausch im pädagogischen Team und



bietet einen Leitfaden für Elterngespräche, welche mindestens einmal jährlich rund um den Kindergeburtstag stattfinden (selbstverständlich werden bei Bedarf zusätzliche Gesprächstermine vereinbart). Der Austausch aus elterlicher und pädagogischer Perspektive wird als Bereicherung und als Chance gesehen, die Kinder bestmöglich und individuell zu begleiten.

Im persönlichen, individuellen Portfolio-Ordner werden in Form von Fotos, Bildern, Lerngeschichten und Gebasteltem die Entwicklungsschritte der Kinder festgehalten. Zum Ende der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind seinen eigenen Ordner mit nach Hause. Dieser bietet die Möglichkeit, sich auch noch Jahre später an die Zeit im Kindergarten zurück zu erinnern. Die Kinder können mitentscheiden, was in ihren Portfolio- Ordner eingeklebt wird und können sich ihren eigenen Ordner auch während des Kindergartenalltags anschauen.

## 10. Beschwerdemanagement

Zu einem Miteinander auf Augenhöhe und einer Atmosphäre, in der sich alle Beteiligten wohlfühlen können, gehört es auch, Kritik wertschätzend äußern zu können. Beschwerden der Kinder kristallisieren sich durch aktives Zuhören heraus, werden ernst genommen und aufgegriffen. Die ErzieherInnen sind darauf sensibilisiert, lösungsorientiert zu denken und zu handeln. Es wird nicht nach einem Schuldigen, sondern nach einer Lösung gesucht, die sich für alle Beteiligten stimmig anfühlt.

Auch die Eltern werden ausdrücklich darum gebeten, jederzeit das persönliche Gespräch zu suchen, wenn es Kritik oder Anregungen gibt. Ist dies im Kindergartenalltag mal nicht möglich, wird für den schnellstmöglich passenden Zeitpunkt ein Gesprächstermin vereinbart. Da es für manche Eltern eine Hürde darstellen kann, um einen Gesprächstermin zu bitten, bietet die Kita- Leitung eine wöchentliche Sprechstunde an (Dienstag ab 14:30 Uhr). Um zu vermeiden, dass mehrere Familien die Sprechstunde gleichzeitig nutzen möchten, wird darum gebeten sich vorher anzumelden.

Die ErzieherInnen bitten ausdrücklich darum, kein Problem mit sich herumzutragen, sondern stets offen mit persönlichen Anliegen und Wünschen umzugehen. Auch der Elternbeirat ist eine Anlaufstelle für Eltern und das pädagogische Team und steht den Beteiligten auf Wunsch bei der Lösung von Konflikten zur Seite.

Eine weitere Möglichkeit, an die ErzieherInnen oder den Vorstand mit einem Anliegen heranzutreten, ist der Kommunikationsbogen. Dieser kann jederzeit anonym ausgefüllt und in den Briefkasten geworfen werden. Diesen Bogen bekommen alle Eltern nach Aufnahme des Kindes in den Kindergarten zugestellt und können ihn beliebig oft nutzen.

## 11. Qualitätssicherung

Zentrale Bestandteile der Qualitätssicherung sind die Qualifikation und die Zufriedenheit der Mitarbeiter. Aus diesem Grund liegt bei den Glückspilzen der Fokus auf einem offenen Umgang und Austausch miteinander, Fortbildungsbereitschaft, angemessener Bezahlung, fairen Arbeitsbedingungen, regelmäßigen Möglichkeiten zum Austausch und Supervision. Auch die Teilnahme an Arbeitskreisen sowie Fachberatungen gehören dazu.

## 12. Evaluation

Das pädagogische Konzept der Glückspilze wird regelmäßig überarbeitet, weiterentwickelt und verschriftet. Dabei werden alle Beteiligten eingebunden: die Kinder, die Eltern, das pädagogische Team und der Vorstand.